

Ulrich Herrmann

15 Jahre „LEHREN & LERNEN“ als unabhängige Zeitschrift „für Schule und Innovation aus Baden-Württemberg“ 2004 – 2019 im Neckar-Verlag Villingen: Rückblick und Ausblick

Seit dem Jahre 2005 erscheint LEHREN & LERNEN als selbstständige unabhängige pädagogische Zeitschrift im Neckar-Verlag Villingen. Zuvor war sie 30 Jahre lang als Hauszeitschrift des Kultusministeriums Baden-Württemberg vom Landesinstitut für Erziehung und Unterricht redaktionell betreut worden. Der vorliegende Bericht zeigt die inhaltlichen Schwerpunkte der letzten 15 und der kommenden Jahre.

► Stichwörter: [Baden-Württemberg](#), [Schulpolitik](#), [Bildungspolitik](#), [pädagogische Presse](#)

Mit dem 30. Jahrgang 2004 beendete das Landesinstitut für Erziehung und Unterricht LEU in Stuttgart seine Herausgeberschaft von LEHREN & LERNEN als Zeitschrift des LEU (zuletzt unter redaktioneller Leitung von *Klaus Teichmann*). LEHREN & LERNEN hatte die Schul- und Unterrichtsentwicklung in Baden-Württemberg begleitet, sozusagen „wohlwollend“, seiner Trägerschaft entsprechend, immer auch mit aktuellen Themen. Ein Blick in die Inhaltsverzeichnisse und die Liste der Beiträge der letzten Jahrgänge vor 2004 bestätigen dies: u. a. der math.-nat. Unterricht, Ethik, Fremdsprachen in der Grundschule, Evaluation, Nachhaltigkeit (Jg. 2001); außerschulische Lernorte, Schule und Theater, Gesundheitserziehung, Musikpädagogik, Differenz – Integration – Soziales Lernen (Jg. 2002); Bildung im Vorschulalter, Gender Mainstream, Elternarbeit, Jugend und Religion (Jg. 2003); Pädagogische Anthropologie, Erlebnispädagogik, Bildungsplanreform 2004 (Jg. 2004); und regelmäßig Hefte zum Thema Leseförderung und „Abenteuer Lesen“ (zuletzt betreut von *Ulrike Philipps* vom Landesinstitut für Schulentwicklung, letztes Heft dazu 11-2012). Das Thema „30 Jahre Bildungspolitik in Baden-Württemberg“ beschloss in Heft 12 den Jg. 2004 mit dem Wiederabdruck von Grundsatzartikeln und Ansprachen der Kultusminister *Wilhelm Hahn*, *Roman Herzog* und *Gerhard Mayer-Vorfelder*, der Ministerinnen *Marianne Schultz-Hector* und *Annette Schavan* sowie von Ministerpräsident *Erwin Teufel* (allesamt CDU), die von 1975 bis 2002 in „LEHREN & LERNEN“ erschienen waren.

Der Herausgeber des Heftes und scheidende Redaktionsleiter *Klaus Teichmann* schrieb im Editorial zum Sinn dieser Veranstaltung: „Es handelt sich dabei um Themen, die vor 30 Jahren aktuell waren und es auch heute noch sind.“ (S. 1) Das ist eine etwas zweischneidige Bemerkung: Konnte über die Jahrzehnte von der ununterbrochen allein regierenden CDU zur Bewältigung dieser

Probleme nichts beigetragen werden? Konnte LEHREN & LERNEN dazu nichts beitragen? Oder waren „die Probleme“ von der Art, dass sie in den bisherigen Ansätzen und Verfahren kaum lösbar waren? Warum wurde dann dieses Problem nicht thematisiert? – Vielleicht wollte der Redaktionsleiter auch andeuten: Was die maßgeblichen politischen Akteur/innen nicht ändern, ändert sich auch nicht durch „hausinterne“ Anmahnung (und verhilft dem Redakteur vielleicht nur zu einer Abmahnung). Und da das LEU nun ins Landesinstitut für Schulentwicklung LS umgewandelt wurde und neue Aufgaben bekam (Qualitätsentwicklung/Evaluation, Schulentwicklung, Bildungsplanarbeit), war keine freie Personalkapazität mehr vorhanden, um LEHREN & LERNEN als Zeitschrift des neuen LS weiterzuführen. Das ist zwar „schmerzlich, doch ... unabweisbar“. Wirklich?

Welche Hinter- und Beweggründe auch immer zu diesem Schritt geführt haben: Angesichts der Abonnentenzahl entschloss sich *Heinz Lörcher*, Geschäftsführer des Neckar-Verlags, LEHREN & LERNEN als [selbstständige Verlagszeitschrift mit einer unabhängigen Redaktion](#) unter Leitung von *Helmut Frommer* (Leiter des Gymnasial-Seminars in Rottweil) weiterzuführen. *Frommer* baute nach und nach eine Redaktion auf, die im Impressum von Heft 6-2005 vorgestellt wurde: *Walter Enzer*, *Helmut Frommer*, *Roland Hepting*, *Ulrich Herrmann*, *Gotthilf Hiller*, *Helmut Landwehr*, *Bernd Lehmann*, *Reinhold Miller*, *Günter Rath*, *Heinz Risel*, *Margret Ruep*, *Klaus Teichmann*, *Helmut Wehr*. (In der nächsten Zeit und dann über die Jahre hat sich die Zusammensetzung der Redaktion immer wieder geändert, immer aus persönlichen, nie aufgrund von sachlichen oder konzeptionellen Differenzen; die Namen sind jeweils im Impressum ausgewiesen.) Damit werden bis heute intensive Kontakte in die Seminare, die Schulpraxis und die Hochschulen zusammengebracht. *Helmut Frommer* war ein ungemein kenntnisreicher, anregender, witziger

und humorvoller Gesprächspartner, ein bildungs- und schulpolitisch entschiedener Redaktionsleiter, der LEHREN & LERNEN auch auf regierungskritischen Reformkurs brachte. (Man lese den ersten seiner „Zwischenrufe“ „Oettingers Familienfrühstück“ in Heft 3-2016, S. 39.) Er hat die Redaktion bis Ende 2014 geleitet; er starb nach tapfer und geduldig ertragener Krankheit; der Nachruf auf ihn findet sich in Heft 11-2016 auf Seite 39. Sein Nachfolger als Redaktionsleiter wurde 2015 *Johannes Baumann*, Schulleiter am Gymnasium Wilhelmsdorf und Buchautor; die Endredaktion aller Hefte, die *Helmut Frommer* noch selbst besorgt hatte, wurde *Ulrich Herrmann* übertragen.

In Heft 7-2005 wurde sogleich ein **neuer Akzent** gesetzt: das Schulporträt der Bodensee-Schule Sankt Martin in Friedrichshafen aus der Feder ihres legendären Leiters *Alfred Hinz*, in Heft 5/6 des Jg. 2006 das Schulporträt der Hauptschule Innenstadt Tübingen (eine der ersten Preisträger-Schulen des Deutschen Schulpreises der BOSCH-Stiftung) u. a. aus der Feder ihres Leiters *Fritz Sperth*; die **Serie der Schulporträts** wird bis heute fortgesetzt. Für Heft 8/9-2007 zeichnete die Redakteurin *Margret Ruep* verantwortlich: „Schule – zentral gesteuert oder eigenverantwortlich?“ Wenn es ein Thema gibt, das über die Jahrzehnte nichts an Aktualität eingebüßt hat, dann ist es *dies* – wie die jüngste Entwicklung der Schuladministration unter Ministerin *Eisenmann* beweist: Die Freisetzung von Entwicklungspotenzial und Kreativität aus den Schulen heraus wird heute nicht *gewollt*. LEHREN & LERNEN druckt dazu seit nunmehr 15 Jahren keine amtlichen Verlautbarungen mehr, sondern kritische Analysen; denn LEHREN & LERNEN ist seit 2005 kein publizistisches Organ einer nachgeordneten Institution im Geschäftsbereich des Kultusministeriums mehr, sondern will vor allem auch das **Sprachrohr der kritischen, konstruktiven, engagierten Lehrerschaft im Lande** sein. Diese äußert sich leider, wenn überhaupt, nur mittelbar, so in Heft 7-2007 (unter Federführung von *Helmut Frommer*) durch die Veröffentlichung des Offenen Briefs der „Rebellen aus dem Oberland“ (*Rudolf Bosch, Bernd Dieng, Josef Hartmann, Ottmar Rupp*) an Kultusminister *Rau* „zur aktuellen Schulentwicklungsdebatte“, mit einem kritischen „Vorspann“ von *Karl Zenke* „Zur Zukunft der Hauptschule in BW“ und einem Kommentar von *Ulrich Herrmann* „Lehrer gegen Minister – Experten gegen Ideologen“. (Es ging um das Ausbluten der Hauptschule und die relative Wertlosigkeit ihres Abschlusses bei Bewerbungen auf Ausbildungsstellen; die Kammern hatten sich zu Wort gemeldet und bessere Abschlüsse eingefordert; die „Rebellen“ hatten sich mit einem Offenen Brief gemeldet, nachdem sie zuvor kein Gehör gefunden hatten.)

Spätestens hier ist der Hinweis fällig, dass der Verlag als Herausgeber durch seine Geschäftsführer – *Heinz Lörcher* bis 2007, seither *Beate* und *Ruth Holtzhauer*, Letztere zuständig für LEHREN & LERNEN – der Redak-

tion hinsichtlich der Wahl der Themen und der Autoren völlig freie Hand lässt. Auch bei pointierten bildungspolitischen Kommentaren, soweit sie presserechtlich nicht zu beanstanden sind und in der Sache berechtigte Einwände und Anliegen vortragen, Versäumnisse anprangern und politische Fehlentscheidungen (bzw. -entwicklungen) thematisieren, ist die Unabhängigkeit der Redaktion unbestritten.

Deshalb konnte auch mit Heft 1-2008 – zahlreiche kritische Beiträge „Zur Weiterentwicklung unserer Schullandschaft“ – der nächste Jahrgang eröffnet werden. *Helmut Frommer* schrieb im Editorial: „Wir [die Redaktion] waren uns darüber einig, dass Aussicht auf entscheidende Veränderungen – wenn überhaupt – nur dann besteht, wenn Lehrerinnen und Lehrer als die eigentlichen Experten versuchen, sich so weit wie möglich in die begonnene bildungspolitische Diskussion einzubringen.“ (S. 3) Da dieses Heft „ein ungewöhnlich breites Echo ausgelöst“ hatte (*Frommer* im Editorial Heft 6-2008, S. 3), wurden die Themen „Schulentwicklung – gegen den Wind“ (6-2008, von *Helmut Frommer*), „Marchtaler Plan“ (7-2008, von *Ulrich Herrmann*) und „Schule für alle“ (10-2008, von *Karl Zenke*) nachgeschoben. Neue Lernkulturen in neuen schulischen Organisationsformen des Lehrens und Lernens standen in LEHREN & LERNEN schon auf der Agenda, bevor die ROT-GRÜNE Landesregierung im Jahre 2015 die Gemeinschaftsschule auf die Schiene setzte. (Dazu das Heft 10-2011 „GMS in BW“.) Hieran schloss das Thema „Bildungslandschaften“ (4-2009 von *Wolfgang Mack*) an.

Kernthemen des Schul- und Unterrichtsalltags wurden deshalb nicht vernachlässigt: z. B. in Jg. 2009 „Bewerten – Beurteilen – Zeugnisse“ (Heft 2), „Religion als Dimension schulischer Bildung“ (Heft 6), „Partizipation [Demokratie] in der Schule“ (Heft 9), „Forscherstunden – Motivation – Neurodidaktik“ (Heft 10); in Jg. 2010: „Kooperatives Lernen“ (Heft 1), „Mathe habe ich nie verstanden“ (Heft 4), „Soziales Lernen“ (Heft 7).

Im Rückblick ist der Eindruck nicht unbegründet, dass mit dem Jg. 2010 die bildungs- und schulpolitische Debatte in LEHREN & LERNEN neue Fahrt aufnahm (Heft 2 „Die ‚neue‘ Werkrealschule: Fragen – Kontroversen – Alternativen“ von *Karl Zenke*). In diesem Heft veröffentlichte u. a. *Johannes Baumann* seine skeptischen „9 Thesen zur Schulstrukturdebatte“. In Heft 8/9 „Schulentwicklung – Unterrichtsentwicklung – Evaluierung“ publizierte *Helmut Frommer* seine fulminante Kritik „Sinn und Unsinn externer Evaluation an Schulen“. Hier sprach ein gelernter Maschinenbauer, promovierter Psychologe, Schulgründer (Technisches Gymnasium Schwenningen), Schulentwickler, Direktor des Gymnasialseminars Rottweil, Schul„inspektor“ (seit 2003 in Bremen), Inspirator der BOSCH-Programme „Praktisches Lernen“ und „Demokratisch Handeln“, seit 2006 Mitglied der Jury des DEUTSCHEN SCHULPREISES,

dem keiner ein X für ein U vormachen konnte. – Die Thematik wurde in anderer Instrumentierung weitergeführt in den Heften 7-2013 zur Hattie-Studie, 2-2017 zu PISA, TIMSS und aktuell in den Heften 1-2019 („Politikberatung durch Bildungsforschung?“) und 6-2019 zur „Evidenzbasierung“ von Schulpolitik und Unterrichtsentwicklung. Es ging und geht immer wieder um *Frommers* Befund (S. 61f.): Die „Draufsicht“ ist nicht die Innensicht, und das Bewerten eines nur punktuell beobachteten pädagogischen bzw. unterrichtlichen Geschehens, noch dazu in kurzen zeitlichen Ausschnitten, kann gänzlich irrig sein – weil u. U. nur die Akteure selber die Motive und die Ziele ihres Handelns sowie die Hintergründe, Möglichkeiten und Grenzen des Geschehens kennen (können). *Helmut Frommer* hat aufgrund seiner Erfahrungen in Bremen immer auch argumentiert, dass eine Evaluierung durch externe Kollegen(!)-Experten der internen durch Beauftragte der Schulbehörde vorzuziehen sei, weil nur so Kritik auch angenommen wird, weil sie konstruktiv gemeint ist und nicht (unterstellt) „aufsichtlich“. So ist das Programm des Landes Baden-Württemberg denn auch im Sande verlaufen.

Die Jahrgänge 2011 und 2012 wurden dominiert von den Themen, die damals anstanden: **Inklusion**, **Ganztagsschule**, **Gemeinschaftsschule**. In Heft 1-2012 – „Was nun? Was tun? Der Redaktionsbeirat informiert“ – stellten Redakteure ihnen wichtig erscheinende Themen vor, u. a. eine „neue Verantwortungskultur in der Schule“ (*Walter Enzer*), ein „Plädoyer für eine jugendtaugliche Schule“ (*Wolfgang Mack*), „Mehr Demokratie wagen“ (*Volker Reinhardt*), „Gesunde Schule“ (*Helmut Wehr*), „Neue Schulform (die GMS) – andere Lehrerbildung“ (*Karl G. Zenke*). Weitere zentrale Themen wurden dennoch nicht vernachlässigt: „Kompetenzentwicklung“ (Heft 8/9-2011) und „Tatort Schule: Mobbing – Aggression – Gewalt“ (Heft 12-2011). Im Heft „Kontrapunkte“ (11-2016) wurden „pädagogische Gemeinplätze gegen den Strich gelesen“. Besondere Aufmerksamkeit widmete LEHREN & LERNEN dem Problem von Unterricht und Qualifizierung junger Geflüchteter, dazu hat *Gotthilf G. Hiller* aufgrund eigener langjähriger Erfahrungen als Betreuer, Freund und „Anwalt“ ungewöhnlich lesenswerte Beiträge beige-steuert (seit 10-2016 mehrere Male bis 8/9-2018). Die heftigen Debatten über „Muslimische Jugendliche zwischen zwei Welten“ und den islamischen Religionsunterricht wurden in den Heften 11/2015, 2-2016 und 5-2018 aufgenommen und weitergeführt.

Es würde zu weit führen, die Jahrgänge und Thementeile von LEHREN & LERNEN und damit die Arbeit der Redakteure hier im Einzelnen vorzustellen. Jeder Jahrgang ist durch **ein Sach- und ein Autorenregister** erschlossen. Neben vielen Einzelaspekten in allen Heften durchziehen zentrale Themen wie die Einführung und Weiterentwicklung der **Gemeinschaftsschule** (ab Heft 8/9-2012), **Inklusion** (ab Heft 1-2011), **Kompetenzentwicklung** (ab

Heft 8/9-2011), **Bildungsplandebatten** (ab Heft 3-2013) die Jahrgänge. Weitere Themen waren „**Pädagogische Beziehungen**“ (mit vielen prominenten Autor/innen) in fünf Heften von 1-2017 bis 6-2018 sowie immer wieder die Themen **Schulentwicklung**, **Lernen** in den verschiedensten Facetten (vor allem auch mit **digitalen Medien**), **Lehrergesundheit** u. a. m.

Ab Heft 8/9-2009 wurden Umschlag und Layout modernisiert, ab Heft 3/2015 kommt auf den Umschlag eine farbige Abbildung, die auf den Inhalt aufmerksam machen soll, und auch der Heftinhalt wurde farbig. Umfang der Hefte (40 Seiten) und Aufbau – mit Beiträgen zum Thementeil bzw. zu zwei Themen, weiteren Beiträgen in den Rubriken „Panorama“, „Für Sie gelesen“ (Buchanzeigen), der Glosse „Zwischenruf“ und neuerdings gelegentlich auch „Dokumente“ (bildungspolitische Dokumente und Stellungnahmen) – bleiben unverändert, und der sehr ermäßigte Abo-Preis (von derzeit 43,10 Euro für 12 Hefte) erhält den Abonnentenstamm einigermaßen stabil. Denn es ist schon bemerkenswert, dass LEHREN & LERNEN eine der wenigen pädagogischen (und nicht-fachdidaktischen) Zeitschriften ist, die sich mit diesem Umfang, mit dieser Themenvielfalt und mit so vielen Autor/innen sowohl aus der Schulpraxis als auch aus Wissenschaft und Politik an die Lehrerschaft wendet. Auch wenn der Schwerpunkt auf Baden-Württemberg liegt, sind die meisten Artikel nicht nur für pädagogisch Interessierte in Baden-Württemberg interessant und lesenswert.

Zu brennenden pädagogisch-politischen Themen konnten Reden von Bundespräsident *Joachim Gauck* („Kränkung. Wie Hass und Gewaltbereitschaft entstehen und was wir dagegen tun können“, Heft 8/9-2017), Bundestagspräsident *Wolfgang Schäuble* (Anlass zur SelbstBeunruhigung“ zum Tag des Gedenkens an die NS-Opfer, Heft 4-2018) und Bundesverfassungsgerichtspräsident *Andreas Voßkuhle* („Demokratie und Populismus“, Heft 6-2019) gebracht werden.

Johannes Baumann gab im Frühjahr 2019 seine Funktion als Redaktionsleiter zurück, er bleibt Mitglied der Redaktion. Zu seinem Ausscheiden als Redaktionsleiter wurde in Heft 3-2019 „Ernstfall in der offenen Schule“, ein Theaterstück in 16 Szenen von *Johannes Baumann* veröffentlicht: Theater als „moralische Anstalt“ der politischen Bildung. Die „offene Schule“ soll die „offene Gesellschaft“ (im Sinne von *Karl R. Popper*) spiegeln und als Lernort der politischen Bildung für demokratisches Handeln erlebbar machen. (Das Heft kann für Auführungen in modifiziertem Druck zu besonderen Konditionen, die im Heft genannt sind, erworben werden.)

Die Nachfolge von *Johannes Baumann* als Redaktionsleiter trat mit Heft 4-2019 *Johannes Zylka* (Jg. 1981) an. Auf ihn war die Redaktion aufmerksam geworden durch seine Mitarbeit am Aufbau der Alemannenschule Gemeinschaftsschule Wutöschingen (Schulporträt in Heft 6-2017). Er bringt in die Redaktionsarbeit den Schwer-

punkt „Lehren und Lernen mit digitalen Medien“ ein, derzeit ist er hauptberuflich als Fachleiter für Digitale Bildung am Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte Weingarten tätig und ist als Buchautor zu den Themen „Personalisiertes Lernen“ und „Digitale Schulentwicklung“ hervorgetreten.

◆ ◆ ◆

Was versprechen sich Verlag und Redaktion als Ertrag ihres Engagements?

(1) Zunächst gilt immer noch, was oben von *Helmut Frommer* zitiert wurde: Aussicht auf positiv **wirksame Veränderungen in Schule und Unterricht** besteht nur, wenn sich die **Lehrerinnen und Lehrer** als diejenigen, die alle Veränderungen umsetzen und die Folgen ausbaden müssen (wenn deren politische Urheber längst verschwunden sind), **in die bildungs- und schulpolitischen Debatten einbringen, ihre Positionen artikulieren, ihre Expertise zur Geltung bringen**. Dafür möchte LEHREN & LERNEN ein Sprachrohr sein. *Helmut Frommer* hatte bei der Übernahme der Redaktion in Heft 12-2004 geschrieben, es gelte, „den unseres Erachtens wichtigen Rückblick auf geschichtlich Gewordenes (zu) schärfen, um die Zukunft besser einordnen, einschätzen und vorhersehen zu können“. Dies praktizierte er selber durch den Einleitungsbeitrag in Heft 1-2005 der nun selbstständigen Zeitschrift, indem er den Ministeräußerungen, mit denen sich die Redaktion des LS verabschiedete, eine eigene Version der baden-württembergischen Bildungs- und Schulpolitik entgegenhielt („Zur Bildungs- und Schulpolitik in Baden-Württemberg“, Heft 1-2005, 3–7). Der Ton war verbindlich, die Position klar: Die Jahrzehnte der CDU-Politik waren solche der Kontinuität – im Klartext: Jahrzehnte der Stagnation, einer Schulpolitik ohne einen „programmatischen Wurf“, von Entwicklungen ohne klare Konzeptionen und Zielvorgaben: „Ein ‚Grundgesetz‘ für die baden-württembergische Bildungs- und Schulpolitik wurde nie verfasst, geschweige denn vom Landtag verabschiedet und von Kultus- bzw. Wissenschaftsministerium umgesetzt.“ (S. 3) An diesem Befund hat sich bis heute leider nichts geändert, auch nicht seit 2012 durch die Einführung der Gemeinschaftsschule. Denn diese wurde als Kompromiss konzipiert, ohne klare Neugliederung der Sekundarstufen I und II, ihrer Kooperationen und ihrer Abschlüsse, so dass die derzeitige Schulpolitik die darin immerhin enthalten gewesenen positiven Entwicklungstendenzen ausbremsen kann.

LEHREN & LERNEN kann die Aufgabe zufallen, diese Politik, ihre Versäumnisse, Fehlentscheidungen und ihre daraus resultierenden Entwicklungsverhinderungen, kritisch zu kommentieren und Gegenentwürfe zu präsentieren. LEHREN & LERNEN kann und will das publizistische Organ für die Wahrnehmung dieser Aufgabe sein.

(2) Zu diesem Zweck bemüht sich die Redaktion um **kritische Beiträge anerkannter Fachleute** (auch von außerhalb des Bundeslandes), sie hofft aber auch auf vermehrte Beiträge aus der baden-württembergischen Lehrerschaft. Denn in manchen Bereichen sind nur in der Lehrerschaft des Landes jene Erfahrungen und Kenntnisse vorhanden, die für eine gedeihliche Weiterentwicklung des Systems und seines Personals unabdingbar sind. Da hilft nach aller Erfahrung auch die sog. Empirische Bildungsforschung kaum weiter und purer Umbau von Administration schon gar nicht. Die Lehrerschaft ist aber weitestgehend stumm – aus Resignation? Aus Furcht vor Abmahnung oder Maßregelung? Aufgrund mangelnder Selbstorganisation? Wegen fehlender Unterstützung durch wirksame Bündnispartner (z. B. Eltern als die „Zulieferer“ zum System)?

LEHREN & LERNEN möchte ihr Profil als Analyse- und Diskussionsplattform insbesondere für Schulentwicklung im Lande weiterentwickeln und stärken. Darum würde die Redaktion mehr Debattenbeiträge aus unserer Leserschaft zur aktuellen Bildungs- und Schulpolitik und den vorhersehbaren negativen Folgen sehr begrüßen.

(3) LEHREN & LERNEN ist keine fachdidaktische Zeitschrift, auch wenn es bei manchen Themen unerlässlich ist, die fachdidaktische Perspektive mit einzubeziehen. *Im Zentrum sollen pädagogische bzw. pädagogisch-psychologische Themen von Schule und Unterricht, Lehren und Lernen stehen*: z. B. **Erfahrungen mit wirksamen Lehr-Lern-Arrangements, insbesondere Arbeitsformen, Lernstrategien** u. dgl.; **Berichte von neuen Einsichten in die Förderungsmöglichkeiten** (und im Gegenzug auch der Behinderung) von Unterrichten und Lernen, z. B. durch **Strukturanalysen faktisch ablaufender Lehr-Lern-Prozesse**; kritische Kommentare zu Vorgaben und Vorschriften, die einer **Optimierung von Lehr- oder Lernpraxen** nicht dienlich sind oder diese gar be- bzw. verhindern (z. B. im Bereich der Leistungsermittlung und -bewertung, der Bildungsplanvorgaben und -erwartungen); und umgekehrt: was im Rahmen der Vorgaben doch alles alternativ gestaltet werden kann, weil das Schulgesetz die Verantwortung für die konkrete Gestaltung des Unterrichts (und damit vieler innerschulischer Betriebsabläufe!) den Schulleitungen und Lehrkräften übertragen hat.

Wenn die Leser und Leserinnen von LEHREN & LERNEN etwas für ihre eigene Alltagsarbeit mitnehmen können sollen, dann dürfte dies vor allem möglich sein durch Beiträge „aus der Praxis für die Praxis“; denn die heute mit Recht viel beschworene reflektierte (!) „Weisheit (!) der Praxis“ ist durch schlechterdings nichts zu ersetzen! Die Redaktion würde

sich freuen, wenn sich aus unserer Leserschaft in dieser Hinsicht vermehrt Stimmen vernehmen ließen, mit denen dann Gespräche über das Zustandekommen von Beiträgen geführt werden können!

(4) Schließlich wünscht sich LEHREN & LERNEN mehr Beiträge mit **Überlegungen zum pädagogischen Sinn von Schule**. Dieser kann und darf sich ja nicht erschöpfen im Pochen auf Leistung und Qualifizierung, Ausbildungs- und Studierbefähigung. Das ist schon deswegen zu kurz gedacht, weil die Bildungspläne für viele Gebiete im Bereich der „Abnehmer“ im dualen System oder an den Hochschulen im Zweifel gar keine Vorgaben enthalten oder Lehrkräfte selber nicht (mehr) über die entsprechenden Befähigungen verfügen oder viele „Abnehmer“ auf ganz andere als die im engeren Sinne schulischen Qualifikationen setzen. **Schule als Lebens- und Erfahrungsraum** hat auf die **Entwicklungsrythmen und -aufgaben** der Heranwachsenden Bedacht zu nehmen, auf die **Förderung, Entfaltung und Festigung ihrer Persönlichkeit**, die Qualität von Schule steht und fällt ganz entscheidend *auch* mit ihren Angeboten zur Erkundung des eigenen Ich, der Mitschüler, anderer Lebenswelten, mit ihren Angeboten zur Selbstdarstellung und zur Verständigung mit anderen, d. h. auf den Wegen zur eigenen Identität und Authentizität, der Sozialität und der kulturellen und politischen Toleranz und freiheitlichen Gesinnungen und Haltungen. *Hermann Lietz* schrieb um 1900 über das Reformprogramm seiner Landerziehungsheime das Motto „Licht – Liebe – Leben“ (und nicht „Lernen – Leistung – Laufbahn“), was

„Lernen und Leistung“ nicht ausschließt, aber daran erinnert, dass der pädagogische Sinn von Schule sich vor allem auch – in meiner „Übersetzung“ – manifestiert in Interessen wecken und Einsichten fördern (Licht), aufbauend auf förderlichen pädagogischen Beziehungen und Ermutigungen (Liebe), damit durch Erfolgserfahrungen und Zuversicht unsichere Übergänge erfolgen, vage Lebenschancen ergriffen und noch unbekannte Lebenswege gewagt werden können, d. h. ein einigermaßen tragfähiger Lebensentwurf für die unmittelbare Zukunft zustande kommen kann (Leben).

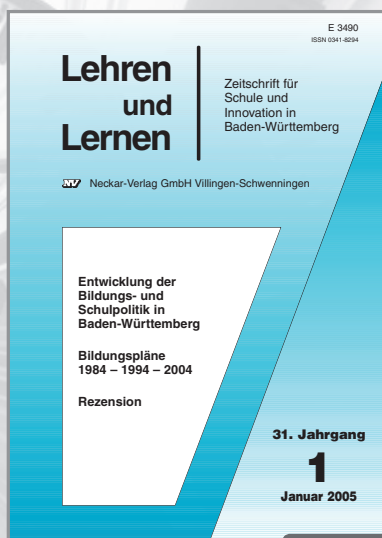
Schule soll jungen Menschen ja auch zu einer gewissen Klarheit darüber verhelfen, was sie eigentlich nach der Schulzeit mit sich selber anfangen wollen! Nicht nur auf die *Ab-*, sondern auch auf die *Anschlüsse* sollte es ankommen! Die Redaktion von LEHREN & LERNEN lädt ausdrücklich zu in diesem Sinne pädagogischen Beiträgen ein.



Zu guter Letzt: Auch eine Zeitschrift kann letzten Endes nur vom Verkaufserlös existieren. Über die Homepage des Verlags können Direktbestellungen beim Verlag aufgegeben werden.

Prof. Dr. Ulrich Herrmann
seit 2005 Mitglied der Redaktion
von LEHREN & LERNEN
derzeit Endredakteur
ulrich.herrmann@t-online.de

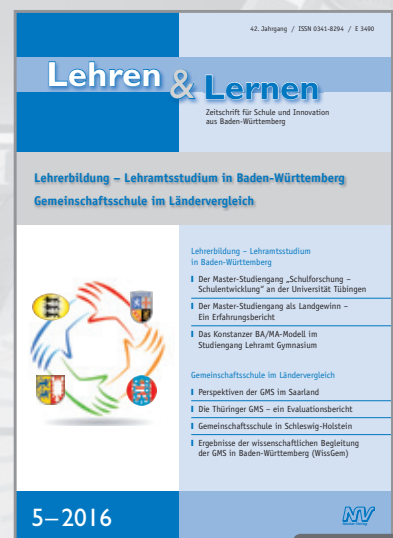
ZEITREISE



2005



2010



2016